

Eine Excursion nach Klarenkranst,
und
Die Raupe und Puppe der *Melitaea Britomartis* Ass.,
beschrieben von A. Assmann.

Schen längst war es mein Wunsch, die mehrfach erhobenen Zweifel zu beseitigen, welche über die Artrechte der von mir in No. I dieser Zeitschrift beschriebenen *Mel. Britomartis* erhoben worden waren. Mehrfache Nachforschungen, die Raupe dieses Falters zu entdecken, waren bisher erfolglos geblieben; erst in diesem Jahre gelang es mir, in Gesellschaft eines entomologischen Freundes, diese, wie auch die Puppe derselben, in mehreren Exemplaren aufzufinden; wobei wie gewöhnlich der Zufall sein Bestes thut.

Die Gegend um Klarenkranst (der Flugort dieses Falters) ist in entomologischer Beziehung eine der reichsten in der weiteren Umgebung Breslau's und noch lange nicht genügend durchforscht, da sie wegen ihrer ziemlich großen Entfernung von hier nicht gar zu oft besucht wird und ein Tag nicht hinreichend ist, dieses sehr ausgedehnte Revier auch nur einigermaßen gründlich zu untersuchen. Nur der zwischen den Dörfern Klarenkranst, Kritsch und Süßwinkel, also der westlichst gelegene Theil, ist von uns Breslauern bisher besucht worden; der östliche und südliche, an die Namslauer- und Brieger-Gorsten grenzende, noch gar nicht.

Der von uns besuchte Theil des Waldes liegt an beiden Ufern der Weide, eines träge fließenden, stellenweise sogar stagnirenden Wassers; er besteht meist aus gemischttem Gehölz; doch ist Birke, Eiche und Erle vorherrschend, und einzelne Parzellen bestehen aus reinem Birken- oder Erlen-Holz. Dazwischen liegen große, meist sumpfige, mit hohem Schilfgras bewachsene Wiesen (frühere Teiche), der Lieblingsaufenthalt von *Lyc. Hippothoë*. Mit Ausnahme dieser Wiesen und eines Striches an beiden Ufern der Weide und der hier in dieselbe mündenden Bäche, dem Schwierse- und Schmöllnerbach, besteht die Gegend aus reinem Sandboden, auf welchem von niederer Pflanzen, besonders das Wollkraut, *Verbascum thapsus* und *lychnitis*, die Futterpflanzen der *Cucullia verbasci* und *lychnitis*, sowie des *Vpsolophus verbascellus*, gut gedeihen und wogen die bracheliegenden Felder sofort bedeckt werden.

Nach diesem kurzen Abriss der Gegend gehe ich zu dem eigentlichen Gegenstande dieses Aufsazes, dem Ergebnisse der Excursion, über.

In der Absicht, sowohl zum eigenen Bedarf, als auch zum Tausche, eine Anzahl der um diese Zeit sonst ziemlich häufigen *Mel. Matura*, *Dictynna*, meiner *Britomartis*, *Lyc. Hippothoë*, Raupen von *Van. Prorsa*, *Cuc. verbasci*, sowie einige andere, minder seltene Thiere zu sammeln, begaben wir uns den 15. Juli d. J. Nachmittags auf den Weg nach Klarenkranst. Zeit und Wetter schien günstig gewählt und so wanderten wir frohen Muthes auf dem etwas sehr sandigen, 3 Meil. langen Wege rüdig fort, einer reichen Beute hoffnungsvoll entgegensehend. Gegen 7 Uhr langten wir am Walde an und begaben uns auch sofort an's Sammeln; doch schon die ersten Stücke, welche wir erbeuteten, waren unseren Wünschen und Hoffnungen wenig entsprechend; *Matura* war bereits ganz abgeslogen und dabei selten, *Dictynna* ebenfalls sparsam vorhanden und zum Theil nicht mehr ganz frisch, von *Britomartis* fanden wir nur 2 Exemplare und eine abgeslogene *Cinxia*; von anderen Papilionen war noch vorhanden: *Ino*, *Selene*, *Aglaja*, *Io*, *Polychloros*, *Uiticae*, *Janira*, *Pamphilus*, *Iphis*, *Arcania*, *Alexis*, *Agestis*, *Hipponeoë*, *Chryseis*, *Crataegi*, *Rapae* und *Lineola*, doch größtentheils nicht häufig und die letzteren, von *Janira* ab, meist verflogen. Von Schwärnern war nur *Statics* vorhanden, Spinner gar nicht und von Eulen nur ein eben ausgekrochenes Exemplar der *Cosm. Oo*. Spanner fingen wir dagegen mehrere, jedoch nur häufige Arten, als: *Bilineata*, *Alchemillata*, *Montanaria*, *Exanthemaria*, *Punctata*, *Euphorbiata* und

Dealbata. Von Zünslern war nur Tentaculalis und Flavalis, von Wicklern nur das Genus Sericoris in einigen nicht mehr bestimmmbaren Arten vorhanden und von Schaben fanden wir außer einigen Pseudobombycella und Zinckenii, ganze Scharen von Pterophoriden, als: Pilosellae, Fuscus, Tetradactylus und Osteodactylus.

Mit dem Einsammeln der eben angeführten Arten beschäftigt, hatten wir kaum bemerkt, daß die Sonne sich zum Untergange anschickte und statt ihrer große Wolkenhürme den Himmel umzogen, welche mit ihrem wässrigen Inhalt auch alsbald uns und die Erde befeuchteten. Mit dem Gange war es natürlich vorbei und auf den nächsten Tag nicht eben die freudigsten Hoffnungen vorhanden; wir schickten uns deshalb an, den gewöhnlichen Standort der in diese Gegend erkursirenden Entomologen, die sogen. Kritschner-Waldmühle, eiligst zu erreichen, um Schutz vor dem Wetter zu suchen und uns für den folgenden Tag neu zu stärken.

Der Morgen des 16ten traf uns schon zeitig im Freien, und, obwohl der Regen seit 3 Uhr aufgehört, so war es doch noch zu feucht, um an's Sammeln von Schmetterlingen zu denken, und obenein wehte ein ziemlich starker Ostwind die wenigen, aus dem Gebiüch aufgefeuchten Falter weg. Misstrauisch über das unfreundliche Wetter, legten wir uns, nachdem der Wind die Feuchtigkeit des Bodens etwas aufgetrocknet, auf die Erde, um unter dem üppig wuchernden Sauerampfer und andern niederem Pflanzen Raupen zu suchen. Außer einigen wenigen, uns unbekannten Eulen-Raupen, einer Unzahl ausgewachsener Caja und ein Paar Raupen von Zyg. Miros fanden wir jedoch nichts vor; wir wanderten daher ein Stückchen weiter zu einem mit Antirrhinum Linaria bestandenen Flecke, um auf demselben die in dieser Gegend noch nicht gefundene Raupe der Cleoph. Linarias zu entdecken und wirklich war unser Suchen nicht umsonst, doch nicht lohnend, da das Leinkraut hier nur sehr sparsam stand. Der Wunsch, noch mehrere Exemplare dieser schönen Raupe aufzufinden, trieb uns an, einen anderen, uns schon bekannten Ort zu besuchen, wo daselbe häufiger wuchs und welcher nur einige hundert Schritt von ersterem entfernt war; hier war die Raupe auch bedeutend häufiger vorhanden, doch ist ihr Aufinden nicht gar leicht, weil sie entweder am Stengel oder auf einem Blatte gradeausgerichtet sitzt und daher leicht übersehen werden kann.*). Bei dem eifrigsten Suchen nach dieser Raupe erblickte ich an der Spize eines dünnen Grasstengels die Puppe eines Tagfalters; Form und Zeichnung ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie einer Melitaea angehöre, da sie große Aehnlichkeit mit der Puppe von Vidyma zeigte, so stieg daher bald in uns die Vermuthung auf, daß sie wohl meiner Britomartis angehören könnte (von welcher wir den Tag vorher nur 2 Exemplare erbeutet hatten), wie es sich auch später als richtig herausstellte. Unser Eifer im Suchen verdoppelte sich daher, um wo möglich noch einige Puppen oder gar noch ein Paar verspätete Raupen aufzufinden. Bald war auch unser letzter Wunsch erfüllt und wir brachten so nach und nach 7 Puppen und 9 Raupen zusammen; unter letzteren 3 Stück, welche bereits zur Verpuppung angesponnen waren. Fast sämtliche Raupen fanden wir auf dem Leinkraut, eine sogar fressend, nur wenige an den dazwischen stehenden dünnen Grasstengeln. Da die Raupe bei der geringsten Berührung sich zusammenrollt und herunter fallen läßt, so ist es wohl möglich, daß der vorangegangene Regen und Sturm sie von der Gitterpflanze heruntergeschleudert hatte und beim Aufsteigen von ihr nicht gleich wieder gefunden worden.

*) In keinem der mir zu Gebote stehenden Werke finde ich eine doppelte Generation dieses Schmetterlings angegeben; da wir aber die Raupen zum größten Theil erwachsen vorfanden, sie sich auch bald nach unserer Heimkehr verpuppten und schon nach 4 Wochen (den 16. u. 17. Juli) den Schmetterling ließen, ich aber vor Kurzem (den 11. August bei Bruschewitz und den 22. Aug. bei Hühner) die Raupen wieder antraf, so dürfte über die doppelte Generation, wenigstens in unserer Gegend, kein Zweifel mehr obwalten; doch wäre es leicht möglich, daß im Geirge nur eine Generation stattfindet, weil dort die Raupe erst im Juli gefunden wird, wo hier schon der Schmetterling da ist.

Das Wetter hatte sich während der Zeit etwas gebessert, und da diese auch schon sehr vorgerückt war, so gaben wir das fernere Suchen nach dieser Raupe auf, um noch einige andere Fangplätze jenes sehr ausgedehnten Reviers zu besuchen und uns dann auf den Heimweg zu begeben.

Von Schmetterlingen war jedoch nichts von Bedeutung vorhanden; außer den des Tags vorher aufgefundenen Arten fingen wir noch einige *Bombyx russula*, *Menthastris*, *Noctua Pinastri*, *Tortrix Testudinana* und *Tinea Illigerella*. Von *Lyc. Hippothoë* war auf den nächstgelegenen Fangplätzen keine Spur zu finden; die Entfernteren, wo 8 Tage später einige 70 Stück gefangen wurden, konnten wir wegen der sehr vorgeschrittenen Zeit nicht mehr besuchen.

Wir beschäftigten uns daher während der noch übrigen Zeit mit dem Einstimmen von Raupen; an Eichenarten fanden sich die Raupen von *Lithosia irrorea* und *complana* vor, von jüngeren Stämmen klopfsten wir *Notodontia tremulae* und einige Spannerarten; *Vannessa Prorsa* war auf *Urtica urens* zwar ziemlich häufig, aber meist noch sehr klein; *Pontia cardamines* theilweise erwachsen; desgleichen *Cucullia verbasci* und *Ypsolophus verbascellus*.

Während des Sammelns hatten wir uns dem Ausgange des Waldes genähert und waren somit am Ziele unseres Gangs; doch lag noch der 3 Meilen weite Weg vor uns, welchen wir indeß wohlbehalten zurücklegten und gegen 11 Uhr Abends in unserer Behausung anlangten.

Obwohl das Ergebniß dieser Excursion den davon gehofften Erwartungen sehr wenig entsprach, wie aus Vorstehendem zur Genüge ersichtlich, so waren wir doch durch die Auffindung der nachstehend beschriebenen Raupe und Puppe von *Melitaea Britomartis* vollständig zufrieden gestellt.

Raupe und Puppe der *Melitaea Britomartis* Ass., beschrieben von A. Uffmann.

Die Raupe der *Britomartis* unterscheidet sich schon hinlänglich durch ihre sehr helle Farbe von allen übrigen mir bekannten schlesischen *Militäen*-Raupen.

Die Raupe erreicht die Größe einer kleinen *Cinxia*, Kopf und Brustfüße schwarz; ersterer am Obertheile mit feinen erhabenen Punktchen von weißer Farbe besetzt, auf denen sich kurze, schwarze Härchen befinden; der walzenförmige Leib, Bauchfüße und Nachschieber perlweiss, meist fein, violettblau gegittert, nur ein Streif über den Rücken und zwei an den Seiten sind etwas stärker angelegt. Die reinweissen Fleischzäpfen sind schwarz behaart und stehen auf ziemlich großen, rostgelben Flecken, welche oft zusammenstoßen und dann eine unterbrochene Linie über jedes einzelne Segment bilden. Zur Verwandlung bespinnt sie, wie die andern *Militäen*-Raupen, eine kleine Fläche mit weißer Seide, woran sie den Ast befestigt, und so freischwebend innerhalb 24 Stunden zur Puppe wird.

Die Puppe ist weiß mit rostgelben Wärzchen und blaß- oder schwarzbraunen Flecken und Punkten dazwischen und in den Einschnitten; die Flügelscheiden sind mit Ausnahme des Vorder- und Hinterrandes, einem Fleck im Diskoidalfelde, einem anden in der Mitte des Außenrandes und den feinen Adern von derselben blaß- oder schwarzbraunen Farbe, ebenso sind die Augen, Fühler und Füße eingefasst. Nach 10—12 Tagen entwickelt sich der Falter.

Aus den mitgebrachten 7 Puppen entwickelten sich nur 2 Schmetterlinge, indem die übrigen von Tachinen- und Schlupfwespen-Larven bewohnt waren; dagegen erhalten wir noch 3 aus später verpuppten Raupen (die übrigen hatten wir zu Conservirung ausgeblasen), so daß wir im Ganzen 1 Männchen und 4 Weibchen erzogen haben. Sie stimmen sämmtlich mit der von mir in Nr. 1 gegebenen Beschreibung überein, nur war der weißliche Fleck auf der Unterseite der Hinterflügel mehr gelblich, aber immer noch lichter gefärbt als die übrige Fläche.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, die Unterschiede dieser Raupe von den 3 verwandten Arten (*Dictynna*, *Athalia* und *Parthenie*) festzustellen. Die Raupe der *Dictynna* soll nach der Freyer'schen Beschreibung, Band IV. p. 49, schwarzgrau sein, einen dunklen Rückenstreif haben, die kurzen Dornen rostrot und über den ganzen Körper mit kleinen, weissen, nur durch die Raupe deutlich sichtbaren Pünktchen besetzt sein. Auf der Abbildung, Taf. 319, sieht man zwar keine kleine weisse, dafür aber ziemlich grosse schwarze Punkte; auch sind die Dornen nicht rostrot, sondern schmutzig ocher gelb mit helleren Spitzen, was vermutlich die Erhebung von der Fläche darstellen soll; auch sind sie nicht so klein, wie man nach der Beschreibung vermuthen sollte, sie sind vielmehr um die Hälfte grösser als bei *Cinxia*, *Parthenie*, *Britomartis* etc., da doch nicht anzunehmen ist, dass er sie mit denen von *Polychloros* oder *Antiope* habe vergleichen wollen. Von der Behaarung derselben schweigt er ganz, obwohl diese auf den, dem Rücken zunächst stehenden Dornen durch einige ziemlich dicke Striche angedeutet ist.

Zu dieser Raupe kann meine also füglich nicht gezogen werden; ebenso wenig stimmt die Puppe mit der von *Britomartis* überein. In der Beschreibung ist sie silbergrau mit schwarzen und rothen Punkten, auf der Abbildung aschgrau mit schwarzen Flecken u. mennigrothen Punkten, welche, wie gewöhnlich bei den Freyer'schen Abbildungen, nicht auf der richtigen Stelle stehen, was aber einfach daher kommt, weil die Colorirten die erste Farbe so dick auftrüpfeln, dass sie die darunter befindlichen Zeichnungen nicht mehr sehen und dann aufs Gerathewohl die übrigen Farben daraufspinselfn müssen, was der Vergleich meiner Copie der Raupe von *Ligea* mit dem Freyer'schen Original bestätigen wird, wo ich mich bemüht habe, den verschiedenen darauf befindlichen Zeichnungen ihre richtige Stelle wiederzugeben. Sollte man nach dem flüchtigen Colorit auf die Wahl der Farben schließen, so dürfte es jedem Entomologen schwer fallen, jemals ein mit den Freyer'schen Bildern übereinstimmendes Thier zu erblicken.

Noch findet sich im Text nachstehende Stelle: „Ich kann Dasjenige bestätigen, was Borkhausen, S. 54 seines ersten Bandes, von der Raupe dieses Falters sagt, dass solche nämlich der von Pap. *Athalia*, mit welcher diese Art am nächsten übereinkommt, ganz ähnlich sieht, nur führt diese Raupe einen schwarzen Rückenstreif, welcher der von Pap. *Athalia* immer mangelt.“ Ich finde jedoch auf Seite 51 des angeführten Werkes trotz alles Suchens keine Beschreibung jener Raupe und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie Borkhausen nicht gekannt hat, wie aus einer Stelle deutlich hervorgeht, wo er sagt: „Herr Bergsträßer will diesen Falter mit der *Athalia* aus einreli Raupen erzogen haben;“ — und noch hinzuseht: — „Es kann sein, indem öfters die Raupen verschiedener Falter vollkommen ähnlich sind, wie ich schon zwei Beispiele angeführt habe.“ — Sollte es etwa diese Stelle sein, die Freyer meint? — Dann hätte Herr Feyer aber die Bergsträßer'sche Beschreibung der Raupe seiner *Athalia* nachlesen sollen, wo die Raupe von *Cinxia* = *Pel'a* Borkh. aufs Genaueste beschrieben wird; da diese aber schwärz ist, so weiß ich nicht, wie Herr Feyer auf der schwärz Raupe einen schwarzen Rückenstreif anbringen wollte; ich würde denselben freilich ebenso wenig sehen als er.

Eher stimmt sie mit Hübner's Abbildung der Raupe von *Dictyna* und der darnach gemachten Beschreibung in Ochsenheimer, Bd. I. pag. 42; doch müsste die Abbildung von einem ausgeblasenen Exemplar entnommen werden sein, bei denen bekanntlich die graue Farbe meist röthlich wird, die weiße aber ein schmutziges Ansehen erhält; das bei der Hübner'schen Raupe die Fleischzapfen an der Spiske schwarz sind, hat weniger zu bedeuten, da dieses leicht auf einer unrichtigen Ansicht des selben beruhen kann, da bei meiner *Britomartis* die schwärz Hörchen dort am dichtesten stehen und daher leicht für eine wahre Fortsetzung der Fleischzapfen angesehen werden könne. Ein Gleicher ist mit den zwei hellblauen Flecken am Kopfe der Fall, weil die dort befindlichen weissen, erhabenen Pünktchen sehr gedrängt stehen und bei flüchtigem Anblick leicht für Flecke gehalten werden können. Bestätigte sich nun aber auch die eben ausgesprochene Vermuthung, so ist noch immer nicht bewiesen, dass aus jener ausgeblasenen Raupe sich eine wahre *Dictyna* entwickelt hätte,

denn ausgeblasen oder auf eine andere Weise muß sie konservirt worden sein, sonst würde sie zu der von Britomartis keinesfalls gehören, auch würde jedenfalls die Puppe mit abgebildet worden sein, wenn sich ein Falter daraus entwickelt hätte, oder sie auch nur zur Verpuppung gebracht worden wäre.

Ebenso wenig kann sie mit der von Athalia verwechselt werden; diese ist nach allen Beschreibungen schwarz, nur die an den Seiten befindlichen Fleischspitzen weiß und mit zwei Reihen feiner, weißer Pünktchen auf den einzelnen Segmenten. Die Puppe der Athalia würde ebensolche Kehnlichkeit mit der von Britomartis haben, wenn sie wirklich so aussähe, wie Ochsenheimer und Andere dieselbe beschreiben (die Bergsträßer'sche ist schon oben erwähnt); nach diesen soll sie schwarz oder graubraun aussehen und die bekannten rothen und schwarzen Punkte und Zeichnungen führen. Sie sieht jedoch der von Britomartis zum Verwechseln ähnlich; denn ihre Grundfarbe ist ebenfalls ein fast reines Weiß; nur sind die Zeichnungen auf dem Leibe und den Flügelscheiden rein schwarz, ohne Beimischung von Braun, und auf letzteren die dunkle Ausfüllung zwischen den Adern durch eine aus großen Punkten gebildete Querbinde von weißer Farbe in 2 Abtheilungen gesondert. Eine genaue Abbildung davon befindet sich in: „Neustadt's Schmetterlingen Schlesiens, Bd. 1., Taf. 39, f. 6. b.“ Da ich das Original zu dieser Abbildung selbst gezogen und diese von mir versiert worden, so kann ich für deren Richtigkeit bürgen; auch stimmen damit zwei von Herrn Pastor Standfuß gütigst mitgetheilte Puppen; nur tritt bei diesen die weiße Querbinde auf den Flügelscheiden noch deutlicher hervor. Da nicht anzunehmen ist, daß Ochsenheimer und die übrigen Autoren zu ihren Beschreibungen eine andere Puppe als die von Athalia vor sich gehabt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß dieselbe entweder durch den, vom ausgeschlüpften Schmetterlinge zurückgelassenen Saft gefärbt oder aber eine abgestorbene gewesen sei, bei welchen der darin enthaltene Saft oft in Fäulniß übergeht und die ganze Puppe ein schmutzig-bräunes Aussehen erhält.

Auch mit der Raupe von Parthenie hat sie keine Kehnlichkeit; denn diese ist ebenfalls schwarz, mit feinen, bläulich-weißen Pünktchen bestreut, die Fleischspitzen braunroth und nur am Ende weiß mit ebensolcher Behaarung, an den Seiten sind die Fleischspitzen etwas heller, und diese von Workhausen als Flecke beschrieben. Zwei Exemplare der Raupe erhielt ich in diesem Frühjahr von Herrn Oberlehrer Zeller zugesandt; sie häuteten sich noch zwei Mal und nachdem die eine verpuppt, wurde die andere zur Conservirung von mir ausgeblasen. Die Puppe gleicht der von Athalias; nur sind die Knöpfchen auf dem Rücken nicht gelb, sondern weiß mit dunkelrosenrother Begrenzung gegen die Einschnitte; auch sind die dazwischenstehenden schwarzen Punkte größer, so daß sie oft eine unterbrochene Binde über jedes einzelne Segment bilden; dagegen aber die beiden Fleckenreihen auf den Flügelscheiden noch mehr von einander entfernt als bei Athalias, so daß die Grundfarbe dort einen weit größeren Raum einnimmt. Ueberhaupt ist dieselbe etwas in's Bläuliche spielend, also milchweiss, nicht aber aschgrau, wie Workhausen und nach ihm die anderen Autoren angeben.

Durch Vorstehendes glaube ich hinlänglich beiesen zu ha'en, daß meine Britomartis zu keinem der erwähnten Falter als Varietät gehört, sondern, wie jede andere genügend unterschiedene Species, volle Ansprüche auf eigene Artrechte machen kann. Es geht aber auch zur Genüge daraus hervor, wie falsch und verworren die Ansichten über die ersten Stände selbst der gemeinsten Falter sind, und wäre deshalb nur zu wünschen, daß alle Diejenigen, welche sich mit der Zucht von Raupen beschäftigen, Extras zur Aufhellung dieses noch sehr im Urgen liegenden Theiles der Lepidopterologie beitragen möchten, was bisher leider nur selten geschehen ist.

P. S. Schon war Vorstehendes gesezt, auch der Correcturbogen bereits in meinen Händen, als ich durch Güte des Herrn Dr. Herrich-Schäffer in Regensburg die wenigen Textbogen erhielt, welche Hübner zu seiner „Geschichte Europäischer Schmetterlinge“ geliefert. Es sind im Ganzen 5 Bogen und reicht die Beschreibung der Raupen nur bis Nr. 34, P. Sibylla.

Dort findet sich nun auf pag. 13 u. 14 die Beschreibung der Raupe von Dictynna, unter dem Namen *Cinclidia Orthia*, vor, welche ich hier wörtlich wiedergebe, da sie wohl nur Wenigen bekannt sein dürfte, und um jedem den Widerspruch bemerkbar zu machen, in welchen sich dadurch Hübner mit seiner eigenen, dabei citirten Abbildung verwickelt hat. Er schreibt Folgendes:

Cinclidia Orthia.

„Als Ei ist sie noch nicht beschrieben.

„Als Raupe ist sie erst gegen Sommers Mitte erwachsen. Sie lebt einsam auf „Veronica officinalis.

„Ihr Kopf ist pechschwarz; ihr Leib mit dicklichen, borstigen Dornen besetzt, schwarz, weißlich geriebelt; die Dornen sind röthlichbraun, die Stützen pechschwarz, auch der Bauch und die Klammern röthlichbraun.

„Als Pupe ist sie zwar auch schon gewahrt, aber ihre Beschreibung versäumt worden.

„Die hiezu I. auf einem Zweiggen des gebräuchlichen Ehrenpreises a. von der „Raupe gegebene Fürbildung ist nach einer Malerey des Herrn Rath Schiffermüller „gemacht; die Pupe zu malen ist gleichfalls unterblieben. Von der Fliege ist in „der Sammlung 15. 16. ein Muster fürgebildet.

„Diesem Stämme, dessen Geschichte doch schon lange her gesammelt wurde, mangelt gleich die Geschichte der Matura L. und der Mysia H. noch gänzlich, und nicht weniger ihre Beschreibungen und Fürbildungen in ihrer Larvgestalten. Ja, sogar die Flieggestalten wollen die vorgünglichsten Lepidopterologen, trotz richtiger Erkennntniß derselben, nicht für die wahren erkennen und annehmen, mithin ungewiß machen. Selbst Herr Ohsenheimer, der doch um allem dergleichen Unwesen ein Ende zu machen sich mit den europäischen Schmetterlingen eifrigst beschäftigt, hat sich hierinn mitschuldig gemacht. Daher ist auch dessen Nomenclatur über Gattungen dieses Stammes größtentheils noch so grundlos, vermischt und verworren, daß Cynthia S. zu seiner Matura, Matura L. zu seiner Matura und Cynthia, Mysia H. zu seiner Cynthia, Delia S. zu seiner Cinxia, Cinxia L. zu seiner Didyma und Trivia, Athalia E. zu seiner Athalia und Parthenie, und Orthia H. zu seiner Dictynna geworden.“

Der Vorwurf, welchen hier Hübner der Ohsenheimer'schen Nomenclatur macht, fällt auf ihn selbst zurück, da er möglichst dazu beigebracht, die Verwirrung noch zu vergrößern, wie aus Vorstehendem zur Genüge ersichtlich. Erstens giebt er seiner Corythalia, ohne Anführung irgend eines Grundes, einen anderen Namen, zweitens beschreibt er ein ganz anderes Thier, als er in der angezogenen Abbildung dargestellt. Leider habe ich diese für jetzt noch nicht in meinen Händen, um sofort entscheiden zu können, ob Ohsenheimer bei Beschreibung des Hübner'schen Bildes sich in der Figur sollte geirrt haben, da außer der Raupe von Corythalia noch zwei andere Melitäen-Raupen darauf abgebildet sind. Eine weitere Auseinandersetzung erspare ich daher bis zum Eingang der betreffenden Tafel und will hier nur noch bemerken, daß dieser Text wahrscheinlich von Hübner der Deffentlichkeit nicht übergeben worden, weil weder Ohsenheimer in seinem IV., noch Treitschke in seinem X. Bd. etwas davon erwähnen; da er doch schon zwischen 1811 u. 1816 dem Erscheinen des III. u. IV. Bd. von Ohsen. geschrieben worden ist, wie aus einer Anmerkung zu Obigem hervorgeht, wo er mit Beziehung auf Ohsenheimer sagt: „Der Titel seines Werkes ist: Die Schmetterlinge von Europa. Es besteht nun in drei Bänden, welche die Falter, Schwärmer und Spinner enthalten; dem vierten, welcher die Eulen enthalten soll, wird mit Begierde entgegengesehen.“, so ist wohl anzunehmen, daß derselbe zu Ende des Friedensjahres 1812 oder Anfang 1813 angefertigt worden, die Ausgabe aber durch den inzwischen ausgebrochenen Krieg verhindert worden ist. Ja selbst Hübner erwähnt in seinem Verzeichniß der bis 1823 von ihm abgebildeten Raupen nichts davon.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Entomologie Breslau](#)

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: [1-6](#)

Autor(en)/Author(s): Affmann A.

Artikel/Article: [Die Raupe und Puppe der Melitaea Britomatis Ass.](#)
[37-42](#)